

37. Schutz dem Sperlinge!

Dir gönnen Ruh' an keinem Plaz die kleinen Herren und die großen,
allüberall, mein lieber Spaz, wirst du gescholten und gestochen.
Im Garten bist du keinem recht; im Feld will man dich auch nicht lassen;
im Hof verfolgt dich Magd und Knecht, und Buben droh'n dir auf den Gassen.

Und hast du dir mit frohem Muth ein Nest gebaut, gleich gib'ts ein Toben;
man stürzt dein Nestlein sammt der Brut mit wilhem Schrei vom Giebel droben.
Und singst du dir die Melodie, die deinem Schnäblein war beschieden,
grollt Jung und Alt: „Welch' ein Geschrei! Schafft vor dem Spaz mir Ruh'
und Frieden!“

So lebst du mit der Welt im Streit, und keiner läßt dich ungeschoren;
doch war die Welt zu aller Zeit an Weisen ärmer als an Thoren.
Drum schilt der Thor dich Schelm und Dieb und spart an dir nicht Schimpf
und Schande.

Mein lieber, kluger Spaz, vergib die Feindschaft seinem Unverstande!
Jul. Sturm.

38. Der Fuchs und der Iltis.

Einst hatt' ein Iltis eine Gans gefangen; er trug sie fort mit
vieler Müh'. Zu rechter Zeit kam Meister Fuchs gegangen. „Si,
speisest du nur gar so großes Federvieh?“ sprach er den Räuber
lächelnd an. „Ich meinte, nur die zarte Taube sei deine Kost. Für-
wahr, ich glaube, du hast zur Nothdurft nur den Schreier abgethan.“ —
„Ja, wolltest du zwei Küchlein dafür geben,“ begann der Iltis, „gäb
ich sie wohl hin.“ — „Freund, zwei? Ich will dir fünfe dafür geben,“
rief Meister Fuchs, „so wahr ich ehrlich bin!“

Mit Freuden ward der Vorschlag angenommen. Und Meister
Fuchs — er soll noch wieder kommen.

Wer schnell und mehr, als du verlangst, verspricht, hat Lug im
Herzen, trau ihm nicht!

Krummacher.

39. Die Geschichte des alten Wolfes.

In sieben Fabeln.

1.

Der böse Wolf war zu Jahren gekommen und faßte den gleißenden
Entschluß, mit den Schäfern auf einem güttlichen Fuße zu leben. Er machte
sich also auf und kam zu dem Schäfer, dessen Horden seiner Höhle die
nächsten waren.

„Schäfer“, sprach er, „du nennst mich den blutigierigen Räuber, der
ich doch wirklich nicht bin. Freilich muß ich mich an deine Schafe halten,
wenn mich hungert; denn Hunger thut weh. Schütze mich nur vor dem
Hunger, mache mich nur satt, und du sollst mit mir recht wohl zufrieden
sein! Denn ich bin wirklich das zahmste, sanftmüthigste Thier, wenn ich
satt bin.“ — „Wenn du satt bist? Das kann wohl sein“, versetzte der
Schäfer. „Aber wann bist du denn satt? Du und der Geiz werden es
nie. Geh deinen Weg!“